

## **Für vielseitiges Taubenfutter können wir selbst etwas tun**

Was unsere Tauben angeht bin ich davon überzeugt, dass alle Liebhaber und Züchter bei deren Fütterung das Beste anstreben. Manchmal jedoch sind selbst bei diesem Thema die üblichen Verhaltensmuster derart eingefahren, dass eine kleine Anregung echte Bewegung in bisherige Abläufe bringen kann.

Wichtig bei allem bleibt natürlich das Ziel, durch unsere Fütterungsmethode die Tauben zu einer klugen Ernährung und optimalen Reproduktion zu führen.

Und schon stellt dabei sich eine Frage: Sind Tauben gleich Tauben in der Fütterung? Können wir sie alle über den einen berühmten Kamm scheren? Ich würde die Frage bedingungslos mit „nein“ antworten. Es sind einfach viel mehr Dinge zu berücksichtigen, als zunächst angenommen.

### **Modena, als Rassetaube längst hochkultiviert**

Drum herum muss keiner von uns reden, die Sache ist klar. Modena-Tauben gehören zu den hochkultivierten Rassen, die sich im obersten Teil der Standardanforderungen bewegen. Mit den bescheideneren Anforderungen an Feldflüchter können wir sie nicht in Zusammenhang bringen.

Andererseits verständlich, dass Züchter beim Zusammentreffen untereinander im Regelfall freudestrahlend berichtet, wie oft in der vergangenen Schausaison 96 oder gar 97 Punkte erreicht wurden. Doch wer spricht im gleichen Atemzug darüber, wie viele Junge so hochbewertete Tauben aufzogen?

Oder, läuft die Zuchtsaison nicht so wie erhofft, wird schnell geschimpft und im kommenden Jahr der Taubenbestand weiter erhöht. Mögliche Ausfälle in der Zucht sollen dadurch kompensiert werden. Ist das klug?

Ich denke, das kann nicht die alleinige Antwort auf Futter- und Haltingsfragen sein. Vielleicht können wir versuchen, stärker auf Bedürfnisse unsere Tauben einzugehen. Einer dieser Lösungsansätze dürfte in der Fütterung liegen.

Nach meiner langjährigen Erfahrung sollten wir unsere Tauben deutlich mehr als ein Ganzes verstehen. Dazu zählen Komponenten wie Rassewert, Reproduktionsrate, Haltingsbedingungen, Futterrationen und Futterzusammenstellung.

Bekanntermaßen gilt in Züchlerkreisen die nachvollziehbare Auffassung die besagt, je höher eine Rasse kultiviert ist, umso anspruchsvoller wird ihre Haltung und parallel die Reproduktion schwieriger. Das wiederum ruft die denkenden Züchlerköpfe auf den Plan.

### **Die Zuchtbedingungen wechseln von Schlag zu Schlag**

Freiflug wird kaum mehr ein Züchter seinen Modena gewähren. Die Greifvogelpopulationen sind in der Fläche inzwischen zu stark geworden und andererseits ihre Beutemöglichkeit geschrumpft. Nicht grundlos sitzen im Winterhalbjahr junge Habichte und Sperber auf meinen Volieren. Das sind alles

Folgen äußerer Entwicklungen beim Niederwild.

Die Häufigkeit der Futtergabe an unsere Tauben pro Tag hängt zumeist vom sozialen Status des Züchters ab. Wer im Arbeitsleben steht, dem dürfte es schwerer fallen, seinen Tauben drei oder vier Mal am Tag Futter zu reichen. Er müsste für sich nach individuellen Lösungen suchen. Das trifft ja auch für Züchter zu, die ihre Tauben nicht am Haus oder der Wohnung halten können, sondern Kilometer fahren müssen.

Insgesamt gilt aber der alte Grundsatz, dass eine hohe Reproduktionsrate vom Züchter dann optimal gestützt wird, je öfter am Tag Futtergaben möglich sind. Bedenken sollten wir selbstverständlich auch die erheblichen Unterschiede bei den Böden der Volieren. Wir finden Kiesböden, Mutterböden, dann durchgängig Grasnarbe, manchmal auch Beton, andere Züchter halten die Tauben auf Draht oder haben gar die Volieren gefliest. Ähnlich sieht es mit den Fußböden der Schläge aus. Schließlich erweitert sich alles in der Frage nach den Varianten Offenfront- oder geschlossener Schlag. Die Vielfalt der Überzeugungen oder Möglichkeiten sind enorm.

Das alles wiederum beeinflusst unsere Tauben und ihre Reproduktion. Umso wichtiger erscheint mir daher die Suche nach individuellen Lösungen beim Futter. Letztlich sollen unsere Tauben gut reproduzieren, um ihre Nachkommen ausstellen zu können!

### **Gerste, das Brot der Tauben**

Vor einiger Zeit erklärte mir ein Züchter, er kaufe nur das allerbeste Körnermischfutter für seine Tauben. Das seien ihm seine Tiere allemal wert. Und ein paar Junge würde er immer ziehen. Wenn nicht, dann kaufe er sich die fehlenden Tauben hinzu.

Ja natürlich, das geht auch, sage ich. Als Frage bliebe höchstens offen, wie lange und mit welchem Erfolg das funktioniert.

Die Futtermittelindustrie stellt die tollsten Körnermischungen her. Immer nur das Beste heißt es in der Werbung. Wir kennen das alles.

Doch in welchem Land der Erde die jeweiligen Körner geerntet wurden, wie das Getreide auf den Feldern dort behandelt wurde, wie alt die Körner inzwischen sind, in welchen Umschlaglagern sie ruhten, das alles bleibt in unserer total globalisierten Welt als Züchterwissen offen. Und dann staunen wir, wenn Futterproben nicht einmal mehr keimfähig sind.

Bezogen auf unsere hochentwickelten Modena oder andere Huhntaubenrassen lohnt es sich einmal nachzudenken, was frühere Züchtergenerationen über Futter erzählten, als die Globalisierung in heutiger Form noch unbekannt war. 1960 trat ich einem Taubenzüchter-Verein bei. Dort hörte ich den erfahrenen Züchtern in Diskussionen zu. Einen Ausspruch merkte ich mir zeitlebens: „Gerste ist das Brot der Tauben“.

Genau! Gerste nimmt bis heute bei meinen Tauben ganzjährig eine Basisstellung in der Fütterung ein. Wir müssen unseren Tauben nicht täglich Futtermischungen

reichen, die sie träge machen. Zu der Aussage vernehme ich die Kommentare, „meine Tauben fressen keine Gerste“. Das mag zunächst stimmen. Füttere ich sie nämlich mit reichlich anderen Körnern satt, besteht kein Verlangen nach Gerste. Und so muss der Züchter seine Tauben zunächst an die Aufnahme der Gerste gewöhnen. Dazu dürfen die Tiere nie sattgefüttert sein!

Mit etwa 20 bis 30 Prozent Gerste am gesamten Körnerfutter, die man regional beim Bauern erwerben kann und deren Herkunft und Alter bekannt sind, begeben wir uns in der Frage auf die sichere Seite. Und als ein Teil unseres Grundfutters werden die Tauben vor allem nicht schnell fett.

Wer seine Tauben an eine individuelle Körnerfütterung gewöhnen möchte, beginnt es mit den getrennten Getreidearten. Wir fangen die Fütterung der Tauben zunächst mit weniger beliebten Körnerarten an und wechseln erst am Schluss zu den Leckereien. Nach ganz wenigen Tagen funktioniert das alles perfekt zur Freude des Züchters.

Was Herkunft und Lageralter weiterer regionaler Kornarten angeht, kann in gleicher Weise verfahren werden. In Rede stehen u.a. auch Hafer, Buchweizen, Ölfrüchte und Triticale. Man behält schlicht und einfach den Überblick beim regionalen Körnerfutter. Dazu kauft man sich hochwertige und gehaltvolle Körnermischungen, die von der Industrie in unterschiedlichster Form angeboten werden. Übrig bleibt möglicherweise eine gewisse Mehrarbeit, die eigene Mischung individuell herzustellen. Ich selbst verzichte darauf und füttere die einzelnen Körnerarten getrennt und nach jeweiligem Bedarf. Dadurch steigert sich die Abwechslung, der wichtigste Aspekt, im Futter noch etwas.

Und zur Tagesbeschäftigung der Tauben streue ich Triticale, Hafer und Gerste noch in den Kies der Volieren. Das hat zur Folge, dass die Tauben den Volierenboden regelrecht durchpflügen. Ich bin nämlich kein Anhänger von steriler Taubenhaltung und kann über meine Methode nicht klagen.

Vielleicht klingt das alles etwas altmodisch. Doch bei meinen Tauben und auch auf anderen Schlägen funktioniert es sichtbar. Lieber so füttern sage ich mir, weil mich möglichst viele gezogene Jungtauben interessieren. Standardlösungen gemäß 0-8-15 gibt es bei mir nicht, auch nicht bei den Körnern.

Das wiederum sind meine Erfahrungen, nicht mehr! Überzeugt bin ich darüber hinaus, dass es auch andere Lösungen geben wird. Man muss immer auf der Suche nach einem Optimum sein.

### **Zusätzliche Pellet-Unterstützung während der Zuchtperiode**

Vor Jahrzehnten, es muss um 1975 gewesen sein, gab es bereits einmal komplett pelletiertes Taubenfutter. Körner dachte man, seien passe.

Nach nicht allzu langer Zeit verschwand das reine Pellet-Futter wieder vom Markt. Es gab dafür gute Gründe in Fragen der Gesunderhaltung der Tauben bei der Dauergabe.

Trotzdem verabreiche ich während der Zuchtperiode sehr gern Pellet-Futter in dosierter Form an die Alttauben. In einem separaten Näpfchen werden 2 Mal am

Tag Küken- oder auch andere Pellets gegeben. Das bringt die Nestlinge richtig gut voran. Man kann das immer wieder nur bewundern.

Auch Fischfutter Pellets können den Tauben gefüttert werden. In der Regel haben sie tierische Eiweiße als Inhaltsstoffe. Das ist ausgesprochen wichtig.

### Über Grünfutter nicht nur reden

Die Bedeutung von Grünzeug-Gaben an unsere Tauben wird manchmal unterschätzt oder gar klein geredet. Schaut man nämlich einmal hinter die Kulissen, staunt der Züchter nur noch, was er verpasst hat.

Sobald die Zuchtperiode mit den Schlupf der ersten Jungen richtig Fahrt aufnimmt, wird täglich

Grünzeug von mir verfüttert. Bei zeitigem Zuchtbeginn gibt es draußen noch kein Angebot an Grünzeug. Folglich werden Salatköpfe gekauft, geviertelt und die gewonnenen Teile mit einem Messer klein geschnitten. So fressen die Tauben alles auf, auch



die kräftigen Blattadern. Von dem Foto rechts bleibt nichts übrig, alles kleingeschnitten verschwindet im Kropf. Gerade diese zerkleinerten Teile nehmen sie besonders gern auf. Und sogar den dicken Mittelstrunk zerkleinere ich mit dem Messer. Das alles wird mit Hingabe gefressen.

In der freien Natur wächst nach den ersten wärmenden Sonnenstrahlen die Vogelmiere. Sie wird von mir in gleicher Weise zerkleinert und gereicht. Wenig später ist der erste Löwenzahn ebenfalls verfütterbar. Und auch nach der Blüte des Löwenzahns werden seine Blätter und Blütenstängel von mir zerkleinert und gereicht. Was machen die Tauben dabei? Sie suchen sich zuerst die kleingeschnittenen Abschnitte der Stängel und vertilgen sie.

Mangold ist ebenfalls ein hervorragendes Grünfutter! Petersilie, Dill, Kresse usw. werden klein geschnitten und ebenfalls verfüttert. Es bleibt nichts liegen, garantiert.

Meine Jungtauben setze ich relativ zeitig auf den Schlagboden. Sie lernen dadurch früh von den Alten Grünzeug aufzunehmen. Etwas später im Jungtaubenabteil muss nicht mehr die Aufnahme von Grünfutter geübt werden. Es geht nahtlos weiter.

Tauben ohne Freiflug sind richtig „scharf“ auf zerkleinerten Schnittlauch oder Zwiebellauch. Probieren Sie es einfach einmal aus, Sie werden staunen.

### **Auch Gemüse lässt sich verfüttert**

Lange trug ich Gurkenschalen in den Kompostbehälter. Vor drei oder vier Jahren kam mir dadurch der Gedanke, ob die Tauben nicht vielleicht in kleingeschnittener Form auch Gurkenschalen fressen. Das wurde sofort ausprobiert und, unglaublich, die etwa 3 mm breiten Schalenschnipsel wurden mit Eifer vertilgt. Seit der Zeit kommt nicht ein Stück Gurkenschale mehr zum Kompost. Und selbst ein größeres Stück Gurke, in kleine Würfel geschnitten, geht als Mittagsmalzeit schnell weg.

Gerade im Schalenbereich der Gurke finden wir viele Vitamine.

Da meine Tauben Zwiebellauch unproblematisch fraßen, steigerte ich diese Futterkomponente in Form eines kleingeschnittenen Zwiebel. Das wird in gleicher Weise aufgenommen. Ein entsprechendes Mengenmaß findet man schnell heraus. Ich verabreiche zwei Mal in der Woche geschnittene Zwiebel an die Tauben.



Die Zwiebel liefert unterschiedlichste Vitamine und Mineralstoffe. Nach meiner Auffassung steigert man dadurch die Fitness der Tauben. Der abgesetzte Kot der Jungtauben um die Nistschale weist seit der Zeit bei mir eine perfekte Konsistenz und Aussehen auf.

Mit der Gabe von kleingeschnittenem Knoblauch habe ich es ebenfalls probiert. Nur musste ich nach allerlei Tricks einsehen, da gehen Tauben nicht ran.

Warum habe ich das aufgeschrieben?

Eigentlich ganz einfach. Als Züchter von Tauben kann man nicht genug ausprobieren, um seine Schützlinge optimal und abwechslungsreich zu versorgen.

### **Joghurt und Öl**

In der Zuchtperiode verabreiche ich pro Woche bei der Körnerfütterung in der Krippe Joghurt. Aus einem Supermarkt hole ich mir den milden Joghurt mit 1,5% Fett. Die zu verabreichende Körnergabe schüttele ich in eine Blechbüchse, dazu einen Anteil Joghurt, rühre das durch und dann alles in die Futterkrippe. Es wird sofort durch die Tauben aufgenommen. Wichtiger Effekt bei der Gabe ist die Verabreichung von tierischem Eiweiß.

Tierisches Eiweiß ist eine wichtige Angelegenheit der Taubenfütterung. Durch die Gabe von Lebertran, der muss aber unbedingt kühl gelagert werden, lässt sich ebenfalls tierisches Eiweiß verabreichen. So wie beim Joghurt wird in die Körnerbüchse eine bestimmte Menge Lebertran gegeben und umgerührt, fertig zur Verfütterung.

Wichtig dabei ist, nur die Körnermenge mit Lebertran benetzen, die auch sofort aufgefressen wird. Bei der Wärme wie in diesem Jahr würden lange in der Krippe liegende und mit Lebertran benetzte Körner in ihrer Umhüllung ranzig.

Lebertranganaben waren in den 1960er Jahren eine Fütterungsmasche. Warum das eingeschlafen ist, kann ich nicht deuten.

Beachtenswert beim Lebertran sind die Preise. Sie schwanken gewaltig. Hier sind offene Augen sehr hilfreich.

Ich persönlich bin bei der zusätzlichen Fütterung meiner Tauben ein Freund von Ölen. Es gibt Unmengen verschiedenster Öle in kleinen Flaschen, die man relativ schnell verfüttert hat. Hier greife ich beim Einkauf schnell einmal ein Fläschchen. Mit der Gabe von Knoblauch-Öl wird bei mir außerdem die Fressunlust von kleingeschnittenem Knoblauch überbrückt.

Mit Öl überzogene Körner haben den Vorteil, dass man noch Mittel in Pulverform gleich mit verabreichen kann. Und sei es beispielsweise lediglich Traubenzucker.

### **Was uns allen bleibt**

Beim Futter unserer Tauben kann man nicht genug ausprobieren. Je vielseitiger, je größer die Abwechslung, je mehr die Tauben täglich mit der Futteraufnahme beschäftigt sind, umso höher im Normalfall die Reproduktionsrate.

Wenn das Futter geschickt zusammengestellt wird, Zwänge sind hier fehl am Platz, wird es sicher dazu beitragen, einige Wege zum Tierarzt einzusparen. Man muss als Züchter etwas probieren und sich dabei Zeit „ans Bein binden“. Ganz ohne geht es eben nicht, das gebe ich freimütig zu.

Wer jedoch nachdenkt, wird für alle Belange eine Lösung finden, so oder so. Das ist wichtig!

Und sicher gibt es spezielle Erfahrungen von weiteren Züchtern, beispielsweise zum Trinkwasser oder zu Mineralien. Das wäre doch auch ein interessantes Thema.

**Martin Zerna**